

**Wanderung der DAV-Sektion Paderborn,
"Brakel - Bellersen".**

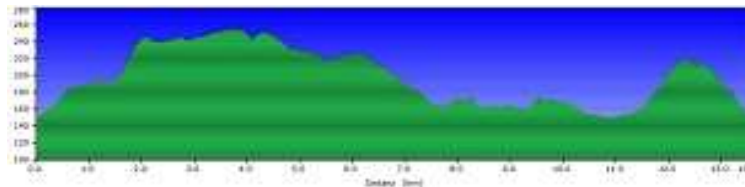
Ausgearbeitet und organisiert von Reinhard Kockmann

Streckenlänge: ca. 15 km

Gehzeit: ca. 4 Std. (inkl. Pausen)

Netto-Gehzeit: 3 Std.

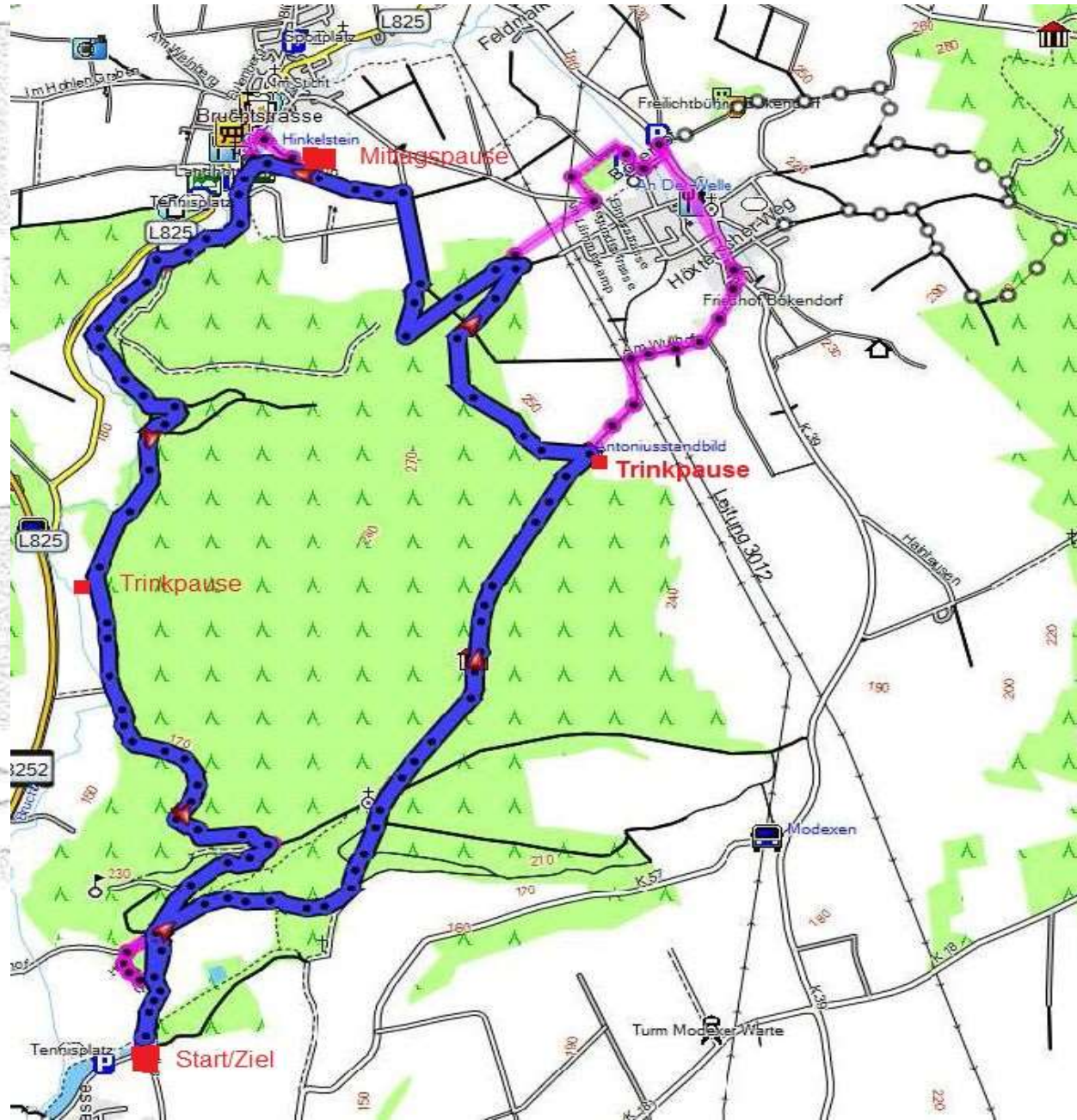
Höhenmeter: ca. 200 m



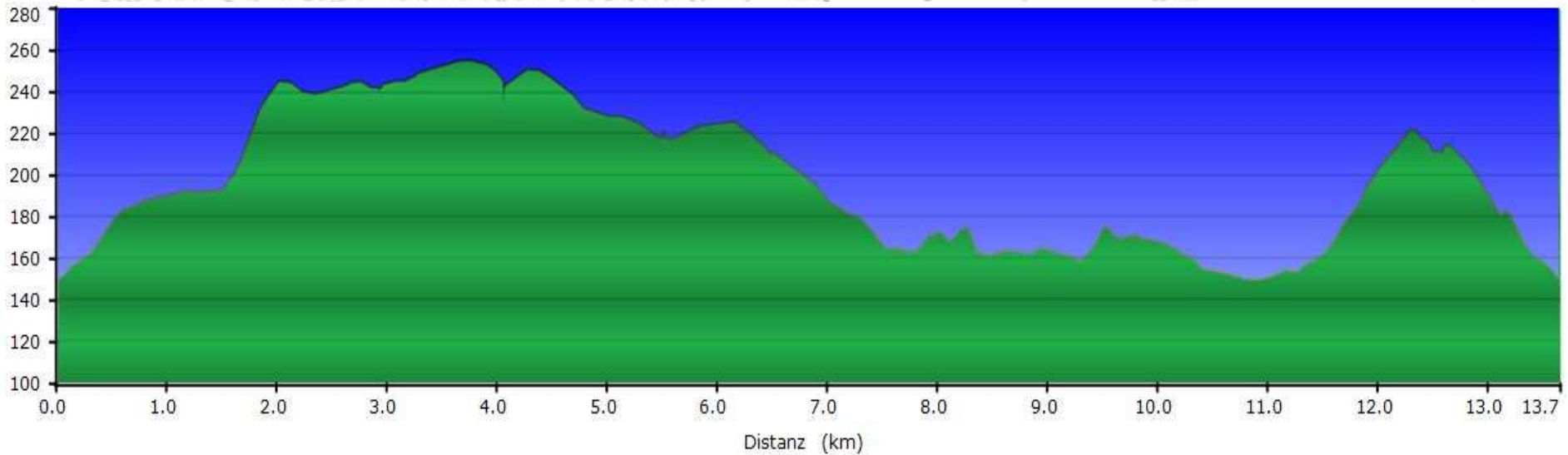
Kurzbeschreibung des Weges:

**Parkplatz Brunnenallee, Brakel - Antonius-Standbild - Bellersen -
Mühlenkrug - Rammelsberg - Bruchetal - Parkplatz Brakel**

Rundweg mit Abkürzungen



Das Profil



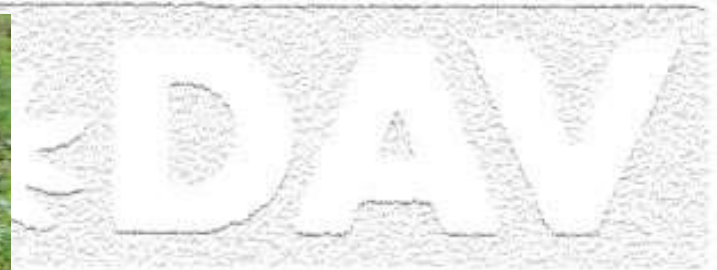
Deutscher Alpenverein
Sektion Paderborn

Deutscher Alpenverein
Sektion Paderborn

Start am Parkplatz in der Brunnenallee am Ortsrand von Brakel



Rundwanderweg Nr. 4 (mit Abkürzung)



Deutscher Alpenverein
Sektion Paderborn



Wir wandern auf schönen Wegen den Berg hinauf



Auch in diesem Wald ist viel Holz geschlagen worden



Deutscher Alpenverein
Sektion Paderborn



Die erste Pause an der Antonius-Statue oberhalb von Bökendorf



Trinkpause



Infos zum Antonius-Standbild



Antoniusstandbild

Bis 1975 hatte dieses Standbild mit offenem, vergittertem Gehäuse seinen Platz gegenüber dieser Anlage auf privatem Gelände. Nach mehrmaligen Zerstörungen wurden, ein anderer Platz und eine robustere Bauweise gewählt. 1982 wurden die Pflanzungen um diesen Ruheplatz durch Böken-dorfer Firmlinge vorbereitet.

1991 konnte der Sockel mit Statue unter idealistischem Arbeitseinsatz und mittels Spenden realisiert werden.

Wenn Sie jenseits des Tals über den Höhenrücken blicken, wird bei klarer Sicht der Kirchturm von Altenbergen sichtbar. Links von Ihnen, am Rand des Dorfes, liegt eingebettet inmitten des Laubenganges das *Schloss Bökerhof*.



Annette v. Droste Hülshoff-WW



Friedrich-Wilhelm-Weber-WW

Der Ort Bökendorf



Der geschichtliche Ursprung der Novelle „Die Judenbuche“

Als Kind war Annette von Droste-Hülshoff regelmäßig bei ihren Verwandten mütterlicherseits auf [Schloss Bökerhof](#) in der ostwestfälischen Ortschaft [Bökendorf](#), einem unmittelbaren Nachbarort des „Dorfes B.“ (Bellersen), zu Besuch. Dort erfuhr sie von einer wahren Begebenheit, die ihr Onkel [August von Haxthausen](#) unter dem Titel *Geschichte eines [Algierer](#) Sklaven* nach Gerichtsakten aufgezeichnet und 1818 veröffentlicht hatte:

Im Kleinstaat [Fürstbistum Paderborn](#) hatte Hermann Georg (oder Johannes) Winckelhan aus Bellersen im Jahr 1782 von dem jüdischen Händler Soistmann Berend (oder auch Soestmann-Behrens) Stoff für ein Hemd erhalten, jedoch nicht bezahlt. In einem deshalb 1783 stattfindenden Prozess unter der Leitung des [Lichtenauer Drost](#) [Werner Adolph von Haxthausen](#) (Droste war ein Amt der niederen Gerichtsbarkeit im [Fürstbistum](#)) wurde Winckelhan zur Zahlung verurteilt, woraufhin dieser gegen Soistmann Berend Morddrohungen aussprach.

Am selben Abend sah ein Förster sowohl Winckelhan, mit einem Knüttel bewaffnet, als auch kurz darauf Soistmann Berend in den Wald gehen. Zwei Tage später wurde Soistmann Berend von seiner Frau an einer Buche im Wald erschlagen aufgefunden; in die Buche ritzte die jüdische Gemeinschaft des Ortes anschließend ein Zeichen in hebräischer Schrift ein.

Um seiner Verhaftung zu entkommen, floh Winckelhan ins Ausland, wo er in Gefangenschaft geriet und versklavt wurde. Erst nach fast 25 Jahren kehrte er in seinen Heimatort zurück. Nachdem von einer weiteren Strafverfolgung aufgrund seines erlittenen Leides während der [Versklavung](#) abgesehen worden war, gestand er den Mord. Winckelhan lebte fortan als Tagelöhner und Bettler und erhängte sich 1806 an der Buche, an der Soistmann Berend erschlagen aufgefunden worden war. Der Baum wurde zwei Jahre später gefällt. Winckelhan wurde trotz des Selbstmords auf Bitte des Drostes am 18. September 1806 in [Bellersen](#) katholisch beigesetzt.

Quelle: wikipedia

Wir kürzen ab durch den Wald...



..und lassen Bökendorf rechts im Tal liegen

Über einen alten Kreuzweg geht es in Richtung Bellersen



Deutscher Al
Sektion Pade



er Alpenverein
Paderborn

Blick auf Bellersen und Abbenburg



DAV
Deutscher Alpenverein
Sektion Paderborn

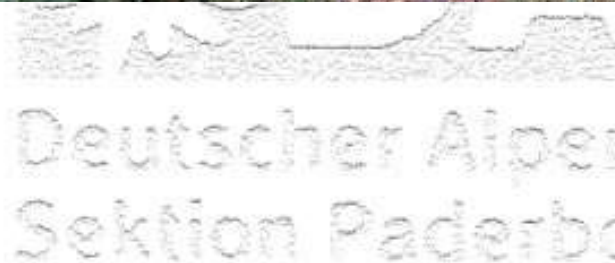
Deutscher Alpenverein
Sektion Paderborn



Unterwegs ein Stein mit „Summloch“



Wir nähern uns der Alten Mühle von Bellersen..



Mittagspause am Wassertretbecken kurz vor der Alten Mühle



In der Alten Mühle ein Cafe - leider geschlossen



Deutscher Alpenverein
Sektion Paderborn

Das Mühlrad der Alten Mühle Bellersen

Geschichte

Seit der Mensch Getreide und andere Samen für sich nutzt, zwischentun in die Körner, um sie für Brot, Brau und andere Backwaren verarbeiten zu können. Das Ziel war es, das Getreide zu zerkleinern. Die ersten Mühlen waren kleine Handmühlen mit einem auf einem Bodenstein gedrehten runden Läuferstein. Der nächste Schritt waren Wassermühlen, bei denen zum Beispiel im Kreis laufende Öden oder Flüsse den schon wesentlich größeren Läuferstein drehten. Schließlich wurde die Kraft des fließenden Wassers als effektiver Antrieb zur Bewegung des Läufersteins eingesetzt, wobei das Wasser ein zumeist vertikales Mühlrad antreibt, dessen Bewegungsenergie durch Zahnräder auf den horizontalen Läuferstein übertragen wird.



Seit dem 12. Jahrhundert waren Wassermühlen nahezu überall in ganz Mitteleuropa verbreitet. In dieser Zeit dienten die Wasserräder bereits zum Antrieb von Öl-, Mäl-, Säge-, Papier- und Schmelzmühlen sowie zum Antrieb von Hammerwerken.

Auch an den Wasserläufen des Kreises Hörter arbeitete im Lauf der Jahrhunderte eine große Zahl unterschiedlicher Mühlen. Die meisten sind bereits verschwunden oder bestehen nur noch in sehr veränderter Gestalt.

Die erste im Kreisgebiet häufigste Nutzung der Wasserkraft erfolgte durch die Mühlen, die Korn zu Mehl oder Schrot mahlen, aber ergänzend oder als Spezialmühlen auch andere Aufgaben erfüllen.



Historische Ansicht der Bellerser Mühle

Wann und wo sich das erste wassergetriebene Mühlrad im Gebiet des Kreises Hörter befand, ist nicht mehr festzustellen, da die nötigen urkundlichen oder archäologischen Nachweise fehlen.

Es gibt allerdings gute Gründe anzunehmen, dass der erste Wassermühle vom Kloster Corvey, dem heutigen Weiskirchen, des Kreises Hörter, betrieben wurde.

Denn Corvey war nicht nur eine geistliche Einrichtung, sondern auch der erste große und umfassend organisierte Wirtschaftsbetrieb der Region. Die aus Frankreich stammenden ersten Mönche und Gründer des Klosters brachten aus ihrer Heimat technische und wirtschaftliche Kenntnisse mit, zu denen auch der



Blick auf das Mühlrad der Bellerser Mühle

Mühlradbau gehört. Außerdem war bei der großen Zahl der im und vom Kloster zu versorgenden Menschen mit dem entsprechenden Bedarf an Mehl zweifellos auch der Einsatz effektiver Mahltechniken geboten.

Für eine frühe Mühle im Bereich des Klosters Corvey spricht auch der Fund des Fragmentes der Schaufel eines Mühlrades in der Vorflut der karolingischen Schmelzmühle an der Wiese. Auch sind Reste einer alten Mühle noch heute in Corvey vorhanden.



Das alte Mühlrad um 1900

In der heutigen Zeit haben Wasserräder in Deutschland kaum noch eine wirtschaftliche Bedeutung. Die meisten Wasserräder stehen in Museumsmühlen, einige dienen noch der Stromerzeugung in kleinen Mältern. Darüber hinaus laufen zahlreiche Wasserräder, wie auch das hier montierte Rad, zu dekorativen Zwecken ohne weitere Funktion.

Funktion und Arten

Bei der Wassermühle setzt und hält das fließende Wasser durch sein Gewicht oder durch Stoß ein mit Kästen oder Schaufeln besetztes Rad in Drehung. Diese Drehung wird über die Radwelle und Zahnräder auf das Mahlwerk übertragen.

Es gibt mehrere Möglichkeiten, das Mühlrad in Bewegung zu setzen. Sie unterscheiden sich grundsätzlich in der Art und Weise, in der das Wasser an das Rad herangeführt oder fachlich gesprochen das Rad beaufschlagt wird. Je nach Wasserbeaufschlagung werden unter-, mittel- und überschlächtige Wasserräder unterschieden. Zahlreiche Zwischenformen sind allerdings möglich.

Die Wasserzuführung erfolgt über das Mühlengrinne, das zumeist im Mühlenbereich gezielt gestaltet, meist aber sogar völlig künstlich angelegt ist.

Die unterschlächtigen Wasserräder erfordern in der Regel den geringsten wasserbaulichen Aufwand. Das Rad hängt hierbei im Mühlengrinne und wird mit Hilfe der am Außenrand der Radkonstruktion befestigten geraden oder schaufelartig gekrümmten Bretter durch den steten Stoß des fließenden Wassers in Bewegung gesetzt. Das Mühlengrinne ist zwar zur gezielten Führung des Wassers und zum Schutz des Mühlengebäudes im Bereich der Mühle befestigt, ansonsten kann es aber prinzipiell ein natürlicher Wasserlauf sein.

Die einfachste vorherrschenden Wasserräder im Kreis Hörter sind jedoch ober- und mittelschlächtig. Dies hat seinen Grund in der Gefällegestaltung des Kreisgebietes. Denn das Gefälle der Bäche und der Tiler kann zu zur Steigerung der Kraftwirkung genutzt werden. Außerdem lassen sich mit ober- und mittelschlächtigen Rädern auch Bäche mit durchschnittlich eher geringer Wasserführung hinreichend wirtschaftlich nutzen. Um diesen Effekt jedoch zu erzielen, sind für beide Mühlentypen umfangreiche Arbeiten nötig.

Besonders deutlich wird das beim überschlächtigen Wasserrad. Da hierbei das Wasser von oben auf das Rad in die darauf angebrachten Kästen fällt und durch sein Gewicht das Rad in Bewegung setzt, ist ein starkes Gefälle Voraussetzung. Je nach natürlichem Gefälle des Baches muss daher oft schon weit oberhalb der Mühle von dem Naturgewässer das Wasser in einen künstlichen Graben abgeleitet werden. Dies geschieht mit einem einfachen Brett oder einem aufwendigen Wehr im Gewässer, welches das Wasser in den Graben umgelenkt und dem natürlichen Bach nur noch das Wasser belässt, dass zum Betrieb der Mühle nicht benötigt wird.



Blick auf ein unterschlächtiges Wasserrad (Schematische Darstellung)

Der Mühlengraben führt so im Idealfall eine stets gleiche Wassermenge. Auf jeden Fall strömt bei Hochwasser das überschüssige Wasser über die Absperrung in den ursprünglichen Bach und gelangt nicht in den Graben und das Mühlengrinne, wo es Schaden anrichten könnte.

Der Mühlengraben endet in einem engen Gerinne, welches das Wasser auf die Breite des Wasserrades konzentriert. Das Wasser kann sofort vom Graben auf das Rad geführt werden; es fließt dann senkrecht rückwärts gegen die Fließrichtung des Baches. Es kann aber auch mittels einer Rinnekonstruktion in Verlängerung des Graben so über das Rad geführt werden, dass es so aufschlägt, dass es das Rad mit dem

Wasserfluss vorwärts treibt. In beiden Fällen füllt das Wasser nacheinander die Radkästen, die sich durch das Gewicht nach unten senken und damit das Rad wie an einem Hebelarm bewegen.

Wenn der gefüllte Kasten die unterste Stelle des Rades erreicht hat, entleert er sich und dreht sich durch das Übergewicht der gerade gefüllten Radhälfte wieder nach oben zur erneuten Füllung. Da das überschlächtige Wasserrad ausschließlich durch das Gewicht und nicht durch den Stoß des Wassers in Bewegung gesetzt wird, entsteht aus der ununterbrochenen Abfolge von Füllen und Leeren ein gleichmäßiger Lauf des Rades, der für die Anwendung der gewonnenen Kraft vorteilhaft ist.

Bei mittelschlächtigen Wasserrädern, wie hier beim Bellerser Rad, ist das Prinzip das gleiche, allerdings ist das durch Zuführungsgaben und Gerinne erreichte Gefälle geringer, so dass das Wasser irgendwo zwischen oberer und unterer Stelle des Rades aufschlägt. Mittelschlächtige Mühlen sind dort errichtet worden, wo das Gefälle für die Überschlächtigkeit nicht ausreicht. Der Nachteil der in der Regel kleineren Räder kann durch ihre Verbreiterung ausgeglichen werden.



Blick auf ein mittelschlächtiges Wasserrad (Schematische Darstellung)

Das Mühlrad der Alten Mühle Bellersen

Im Jahr 1900 wurde das hölzerne Rad der Bellerser Mühle durch eine metallene Neukonstruktion ersetzt. Seit dem Jahr 2010, nach 110-jähriger Nutzung für den Mahlbetrieb sowie für die Stromerzeugung, war dieses Mühlrad aufgrund von schwerwiegenden Korrosions- und Lagerschäden in einem nicht mehr betriebsbereiten Zustand und somit dem weiteren Verfall preisgegeben.

Im Zuge des 1000-jährigen Dorffestjubiläums der Ortschaft Bellersen im Jahr 2015 wurde das Mühlrad mit Hilfe zahlreicher Sponsoren und Helfer grundlegend erneuert.



Einblick des neuen Mühlrades 2015

Das Bellerser Mühlrad:

Bauform: mittelschlächtiges Wasserrad
Bauhjahr: 2015
Durchmesser: 4 Meter
Material: Stahl, insgesamt etwa 1.950 Einzelteile
Gewicht: 1850 Kilogramm
Fallhöhe: 2,50 Meter
Herstell: Franz Ruberg & Co. GmbH, Mühlen- und Silobau, Nieheim

Der Ort Bellersen

Bellersen ist staatlich anerkannter Erholungsort und wurde unter anderem durch seine Beschreibung in der Novelle *Die Judenbuche* von Annette von Droste-Hülshoff bekannt.

Heute ist Bellersen Tourismus-Musterdorf des Landes Nordrhein-Westfalen.



Im renovierten Backhaus
finden regelmäßig
Backtage statt.

Ab Bellersen geht es an der Brucht entlang



Infotafel zur Gartenanlage am Rammelsberg



Entlang der „Brucht“ und den Flösswiesen



FLÖSSWIESEN IM BRUCHTETAL

In den Jahren 1892 / 1893 wurde die Bruchte auf 3,7 km ausgebaut, um das Dorf Bellenen vor Hochwasser zu schützen und den Ertrag der Wiesen am Bach durch Melioration zu steigern. 1893 / 1894 wurden die Flössanlagen unterhalb des Dorfes gebaut.

Es wurde ein System von Gräben, Wehren und Schleusen gebaut, um durch künstliche Bewässerung den Graswuchs zu fördern und insbesondere den für die Winterfütterung wichtigen Heuertrag zu erhöhen.

Mit den beiden aus Kalkstein gemauerten Wehren, wie wir hier eines vor uns sehen, wurde die Brucht gestaut. Das Wasser wurde dadurch in die Flößgräben abgeleitet, über deren falsseitigen Rand es dann über die Wiesen floß und sie so bewässerte und auch etwas düngte. Mit den kleinen Schleusen konnte der Wasserfluß genauer reguliert werden.

Den Meliorationsmaßnahmen blieb zunächst der angestrebte Erfolg versagt. Da die einzelnen für sich arbeitenden Bauern die Instandhaltung der Gräben vernachlässigten, drohte die Versumpfung der Wiesen. Erst nachdem 1897 deshalb die Bruchwiesen-Gemeinschaft gegründet wurde, wurde die Anlage sachgerecht betrieben.



Unterwegs wieder viel gefälltes Nadelholz



Mitten im Wald ein Anwesen mit Hühnerauslauf



Kurz vor Ende noch eine prachtvolle Buche am Weg



Sektion Paderborn



Die Hinnenburg im Wald – leider nicht zu besichtigen



Foto: Wikipedia

Lage der Hinnenburg



Einkehr ins Hotel/Gasthaus „Waldschänke“



„Waffel komplett“:
Diese Waffel ersetzt das Abendessen.
(Foto: Veronika Traudtmann)